

erhalten, die untern Wurzeln dagegen aus Mangel an Feuchtigkeit welken und absterben; oder wenn man eine Pflanze mit dem Begießen versäumt hat und sie dann im erschlafften Zustande mit Wasser überfüllt, um das Versäumte nachzuholen. Alle auf diese Art krank gewordenen Pflanzen können nur durch das Versetzen in frische Erde und durch das Beschneiden der Wurzeln an den schadhafte Stellen gerettet werden. Diese Pflanzen müssen nun vorsichtig, das heißt, nur wenig auf einmal und nur dann begossen werden, wenn die Erde trocken genug ist, auch müssen sie vor anhaltendem Regen geschützt werden, bis sie durch frisches Wachsthum zeigen, daß sie neue Wurzeln getrieben haben, wo sie dann stärker begossen werden. Die Vertilgung der den Pflanzen schädlichen Insekten ist bereits früher angegeben worden, ich erwähne nur noch des Schimmels oder weißen Schwammes, der als Parasit auf den Pflanzen lebt. Solcher zeigt sich besonders bei Eriken und Monatrosen, wenn sie sich in keiner freien, luftigen Lage befinden, er verbreitet sich immer weiter, wenn man ihn nicht zu vertilgen sucht. Man löset einen Eßlöffel voll schwarzer Seife in einem halben Preuß. Quart Wasser auf, legt die Pflanzen auf die Seite und seift mit einem weichen Pinsel die mit Schimmel befallenen Zweige und Blätter gut ein; nachdem sie ein Paar Minuten so gelegen haben, werden sie in reinem Wasser abgespült und an einen luftigen Ort besonders gestellt. Hat der Schimmel noch nicht sehr überhand genommen, so ist es gewöhnlich mit einem Male genug, sonst aber muß dies Waschen ein bis zwei Mal wiederholt werden.

Ein ähnlicher Schimmel zeigt sich auf den Blättern der *Spiraea ulmaria* und *lobata*, der Erbsen, der Pfirsich- und Pflaumenbäume, über dessen Entstehung und Ursache man noch nicht ganz im Klaren ist; man hat nur die Bemerkung gemacht, daß er sich bei starkem Regen nach anhaltender Hitze und Dürre erzeugt. Das beste Vorbeugungsmittel ist: die Pflanzen, welche leicht davon befallen werden, bei trockenem, heißen Wetter Morgens und Abends mit der Brause reichlich zu begießen.

Eine andere Art von rostfarbigem Schwamm zeigt sich zuweilen an Rosen, Berberitzen und Grasarten, und wird auch mit dem Namen Brand oder Rost belegt. Sein feiner Samen dringt durch die Poren der Oberhaut, keimt und wächst dort, zersprengt die Oberhaut und dringt haufenweise hervor. Sobald man ihn bemerkt, nehme man die damit befallenen Pflanzen heraus und verbrenne sie, den Boden schaffe man weg und ersetze ihn durch frischen.

Der Honigthau zeigt sich auf Pflanzen, welche auf einer unpassenden Erdart stehen, oder auch bei unrichtiger Behandlung derselben. Er schwißt aus den Blättern und lagert sich auf die Oberfläche derselben. Ameisen und Blattläuse werden von seiner Süßigkeit angelockt und finden sich gleich auf solchen Pflanzen ein. Da er die Poren verstopft und dadurch die Ausdünstung verhindert, so gerathen die Pflanzen in einen kranken Zustand, wenn man ihn nicht bald entfernt. Man bespritzt zuvor die Pflanzen, daß er sich auflöset, und wäscht ihn mittelst eines Schwammes ab. Manche